

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Interpretation

AUFSATZSAMMLUNG

- 11-3** ***Spielräume und Grenzen der Interpretation*** : Philosophie, Theologie und Rechtswissenschaften im Gespräch / hrsg. von Michele Luminati ... - Basel : Schwabe, 2010. - 231 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - (TeNor - Text und Normativität ; 1). - ISBN 978-3-7965-2673-2 : SFr. 45.00, EUR 31.50
[#2229]

Gibt es Grenzen der Interpretation, wie Umberto Eco in seinen gleichnamigen Buch argumentiert hat? Welche Spielräume hat die Interpretation von Texten? Der Begriff Spielräume impliziert ja bereits Grenzen, kann also nicht als Gegenbegriff zu Grenze verstanden werden. Im Grunde dürfte auch jedem klar sein, daß es Grenzen der Interpretation gibt, weil selbst diejenigen, die dagegen argumentieren, i.d.R. nicht einfach irgend etwas über einen gegebenen Text behaupten und gleichzeitig erwarten, daß ihre Deutung ernst genommen wird. Die Frage kann dann eigentlich nicht lauten, ob es Grenzen der Interpretation gibt, sondern wo diese liegen oder ob sich solche Grenzen wenigstens näherungsweise bestimmen lassen.

Das Thema des vorliegenden Bandes berührt ein Gebiet, das wegen der lebensweltlichen Bedeutung des Interpretierens keineswegs allein dem Bereich der „grauen (Literatur-) Theorie“ angehört, wo es im Grunde (fast) folgenlos bleibt, wie man Literatur liest, sondern etwa in Theologie oder Rechtswissenschaft konkrete Wirkung entfalten kann und auch entfaltet.

Die vorliegende Publikation bietet die Vorträge einer Tagung, die 2009 in Luzern an der Universität stattfand; neben dem als Einführung gebotenen Vortrag des renommierten Ägyptologen und Kulturtheoretikers Jan Assmann kommt sowohl in bezug auf Schriftinterpretation in der Religion bzw. Theologie wie in der Rechtswissenschaft das Problem der Interpretation zur Sprache. Das interessante Problem, das dabei im Vordergrund steht, ist die Frage nach der Normativität – wie lassen sich Normen aus der Lektüre von Texten begründen? Neben Einzelanalysen etwa zu einer Bibelstelle wie 2. Korinther 3,6 stehen Überblicke zu Begriff und Bedeutung von „interpretatio“ in Antike, Mittelalter und Neuzeit sowie vertiefend bei den römischen Juristen.

Schließlich wird auch die nach wie vor virulente Frage thematisiert, ob der Text oder gar der Autor als Norm der Interpretation fungieren könne? Emil Angehrn stellt der Strategie, die intentio auctoris bestimmen zu wollen, den Rekurs auf die Autorität des Textes entgegen, was indes im Gefolge der Rezeptionsästhetik auch keine „abschließende Norm der Lektüre“ bieten könne (S. 172). Wie auch immer man sich in der Kontroverse um die

Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Bestimmung einer intentio auctoris (so die klassische Tradition) oder intentio operis (so Umberto Eco) stellt – daß es sich hierbei um ein grundlegendes Problem der Hermeneutik handelt, steht außer Frage. Die Reflexion auf die Bedingungen und Möglichkeiten einer Interpretation von Texten, wie sie hier im „Gespräch“ von Philosophie, Theologie und Rechtswissenschaft vorgeführt wird, ist auch für Literaturwissenschaftler aufschlußreich, die ebenfalls über eine reiche und sich vielstimmig-widersprüchliche Tradition von Auslegungsgrundsätzen und Methoden verfügt.

Der Band verfügt über ein Personen- sowie ein sorgfältig erstelltes Sachregister.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz327676914rez-1.pdf>